



DIE WELT DER AKUSTISCHEN GITARRENMUSIK brachten Roland Palatzky und Matthias Waßer (von links) ihrem Publikum nahe. Foto: Bäuerle

## Mehr als zwei Gitarren

Das Duo Palatzky/Waßer begeisterte in Durmersheim

Vielfältige, faszinierende Klangwelten entwickelte das Gitarrenduo „Magic acoustic Guitars“, Roland Palatzky und Matthias Waßer, bei ihrem Konzert am Sonntagabend bei der Jugendkirche VIA in St. Dionys in Durmersheim. Was der Gemeindefereferent Dieter Janikovits in seiner Begrüßung ankündigte, wurde im Laufe des Abends noch bei weitem übertroffen.

Sie präsentierten mit ihren Akustikgitarren ein wahres Feuerwerk aus Rock-, Funk-, Jazz-, Swing- und natürlich Flamenco-Musik. Hinzu kam „Gipsy-Musik“, die Volksmusik der Sinti und Roma. Diese vielfältigen Stile flossen in ein Programm ein, das abwechslungsreich zwischen zahlreichen Eigenkompositionen und bekannten Titeln wechselte. Man hörte aus der klassischen Musik Mozarts „Rondo alla Turca“, Jazzstandards wie „Sweet Georgia Brown“ und Django Reinhardts „Djangos Tiger“. Hinzu kamen Hits wie „Hotel California“, oder „Tears in Heaven“ von Eric Clapton oder „Albatros“ von Fleetwood Mac.

Man konnte nur genießen und immer wieder staunen. Die Musik lebte davon, wie die beiden Musiker diese harmonisch mit großer Spielfreude umsetzten

und das von Anfang an mit „Sultans of Swing“ oder im spanischen Stil mit „Barcelonas Nights“.

Die Aufgabenteilung beider Interpreten ist von Beginn an klar. Roland Palatzky übernimmt auf seiner Flamenco-Gitarre den Rhythmuspart. Er spielt diesen, meist sitzend, perfekt. Durch Schläge mit den Fingerknochen auf den Korpus seines Instrumentes meint man im Hintergrund eine Schlagzeuggruppe zu hören. Auf seiner australischen Steel-String-Guitar mit 36 Bündlen entwickelt Matthias Waßer fantastische Melodien. Diese klingen breiter und lauter als auf einer herkömmlichen Gitarre. Er übernahm hochmusikalisch auch den Show-Part. Mal tanzend, dann wieder in sich selbst versunken entlockte er seinem Instrument eine Vielzahl von Klangfarben.

Zu bestaunen war die perfekte Grifftechnik der beiden von tiefen Lagen bis zu den höchsten Tönen. Hinzu kamen manchmal wahnsinnige Tempi, die, wie am Ende des türkischen Rondos, das Publikum besonders begeisterten.

Der eindrucksvolle Konzertabend ging erst nach zwei, von den Zuhörern stürmisch geforderten Zugaben zu Ende. Ganz einfühlsam wie ein Abendlied erklang das letzte Stück. Claus Bäuerle